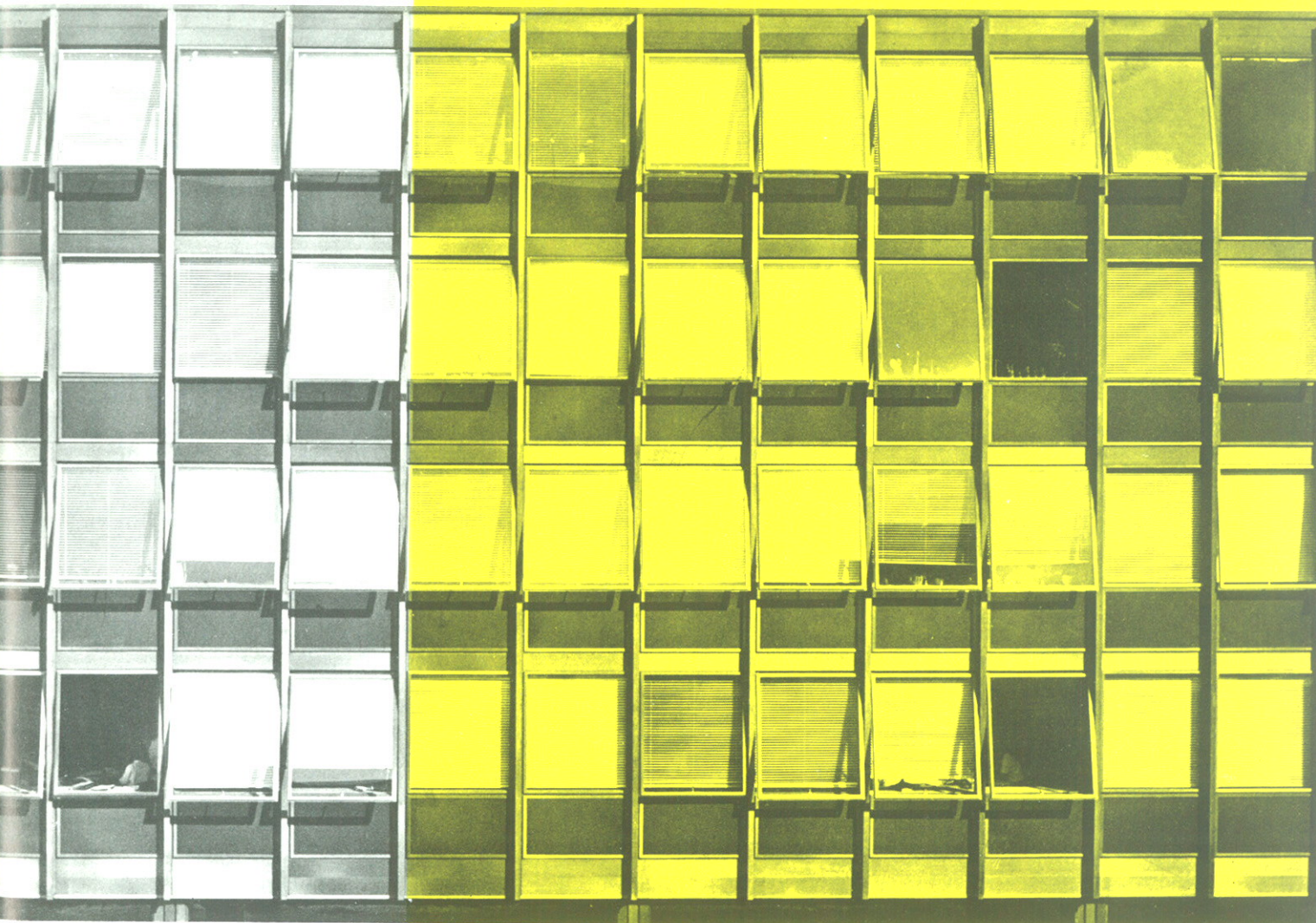


▽ Büros hinter Aluminium und Glas

Baukunst · Bautechnik · Bauwirtschaft



30

25. Juli 1960

Verwaltungsgebäude des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln

Ein Stahlskelettbau in Berlin • Kombinierte Abdichtungsbahn

„In dem neu errichteten Stadtteil stehen die Häuser gerade und kühl nebeneinander mit nichts als Bevölkerung drin; nicht aber mit Menschen. Heute wird mit dem Lineal, nicht mehr mit dem Herzen gebaut. Die neuen Viertel entstanden ohne Einfallskraft, ohne Phantasie, ohne Begriff für die Vielfarbigkeit einer Stadt, eines Gemeinwesens. Aber Architekten müssen Dichter sein, als Dichter müssen sie die Buntheit einer Stadt in eine Form bringen. Mit Gerede über Räume, Verkehrsströme und Hygiene können wir keine Stadt bauen. Wir können das nur tun mit Gefühl für Menschen, ihre Erregung, ihre Tragik, ihren Humor; kurzum, wir müssen die Häuser individualisieren.“

Diese Sätze stammen von Aldo van Eyck, ausgerechnet also von jenem jungen holländischen Architekten, der bislang wie kaum ein zweiter die „Stijl“-Bewegung und die Neue Sachlichkeit der zwanziger Jahre fortführte.

Man möchte wünschen, daß eine solche Stimme – sie steht nicht allein – auch zu den Ohren unserer Bauämter und Baugesellschaften dringt. So etwa jetzt in Frankfurt, wo Walter Schwagenscheidt und Tassilo Sittmann gerade ihren Rahmenvorschlag für die neue Nord-West-Stadt vorlegen.

Als wir Schwagenscheidt kürzlich in Kronberg besuchten, war er gerade dabei, das Projekt aus dem Wettbewerbsstadium ins „Programm“ zu übertragen. Neben dem Modell, das wir in Heft 46/1959 zeigten, stand ein neues: die Haustypen und -gruppen des Wettbewerbsentwurfes waren, abschreckender Studien halber, durch „Forderungen“ ersetzt, die da etwa lauten: „256 Dreizimmerwohnungen zu je 32 in acht viergeschossigen Zweispännern; 84 Zweizimmerwohnungen...“ usw. Was da auf dem Modellbrett stand, war eine der landläufigen „Bürostenschnitt-Siedlungen“, die sich an nichts anderem festhalten als an ihrer sicher höchst wirtschaftlichen gleichen Traufhöhe. Und keine Spur mehr von Schwagenscheidt.

Wir warfen einen Blick in das „Programm“. Wenn es die Frucht monatelanger Arbeit war, mußte man fragen, welche Vorstellungen städtebaulicher Art ihr zugrunde lagen. Wir sind der Fehlzanzeige sicher. Das Programm mag aber auch nur die bloße Summe wirtschaftlich-statistischer Werte gewesen sein. Wie aber konnte dann eine solche Arbeitsunterlage in den Rang einer quasi Muß-Vorschrift erhoben werden? Daß da etwas mit der Reihenfolge: Ausschreibung, Wettbewerb, Preisentwurf, Planungsauftrag, Wohnungsprogramm (der Trägergesellschaften) nicht stimmt, ist inzwischen auch dem Frankfurter Baudezernat aufgegangen. Von Dr. Kampffmeyer, dem Baudezernenten, wird gesagt, er „stehe auf ihm“, dem Schwagenscheidt. So sei ihm das Eyck-Zitat gewidmet. Vielleicht kann er es plakatieren. Ulrich Conrads



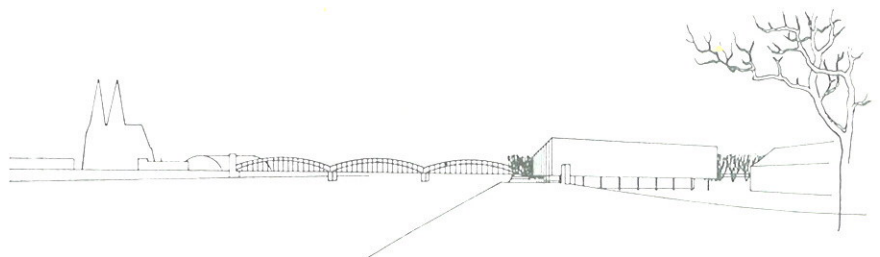
Meisterstück = Lehrstück

Anmerkungen zum neuen Landeshaus in Köln

Der bisher in Düsseldorf ansässige Landschaftsverband Rheinland, eine Verwaltungskörperschaft, die die Interessen der Landkreise und ihrer Gemeinden auf Landesebene koordinierend wahrnimmt, bezog ein neues Haus am Deutzer Rheinufer. Im neuen Haus ist nun die gesamte Zentralverwaltung konzentriert. Der Standort zwischen den beiden citynahen Rheinbrücken Kölns ist vorzüglich gewählt, denn der Verband ist ja keine stadtkölnische Institution, sucht aber gerade darum zu der Gastrecht gewährenden Stadt eine möglichst enge Bindung.

Der Auftrag an die Architekten erging nach einem Wettbewerb vom Juni 1956, aus dem die Architektengemeinschaft als einer der beiden 2. Preisträger (ein erster Preis wurde nicht verteilt) hervorging. Im Wettbewerbsentwurf war das Gebäude dicht an die Rheinfront herangerückt (siehe Skizze unten);

die Uferpromenade führte durch das nach Westen als breite überdeckte Passage ausgebildete Erdgeschoß. Zwischen Strom, Hohenzollernbrücke (nur für Fußgänger und Radfahrer neben den Bahngleisen) und Landeshaus hätte sich eine (auch vom Preisgericht gelobte) städtebaulich weit vorteilhaftere Beziehung ergeben, als es die jetzige ist. Der Bau wurde um etwa 45 m vom Rheinkai zurückgesetzt und steht nun etwas eingezwängt zwischen den denkmalgeschützten Ruinen der alten Heribertsabtei und dem zum Landeshaus gehörigen Kantinenbau, der als freistehender Baukörper nach Norden, zur Hohenzollernbrücke hin, anschließt. Dieses Eingezwängtsein ist zwar nur optischer Art, aber bei einem Bau von diesen Ausmaßen (Rheinfront 113 m) an diesem bevorzugten Ort doch recht entscheidend. Da augenscheinlich in Köln



Ein **Bauhaus-Archiv**, dessen Zweck es ist, Dokumente zu sammeln, wissenschaftlich auszuwerten und auszustellen, ist in Darmstadt gegründet worden. Die Stadt Darmstadt hat dafür das Ernst-Ludwig-Haus auf der Mathildenhöhe teilweise zur Verfügung gestellt. Das Institut wird von einem „Verein Bauhaus-Archiv e.V.“ getragen, dessen Vorsitz Prinz Ludwig von Hessen und Professor Wils Ebert, Berlin, haben; Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter ist Hans Maria Wingler. Professor Walter Gropius hat dem neuen Archiv seine seit 1919 systematisch angelegte Sammlung übergeben. Er erließ einen Aufruf „an alle, die an der weiteren Verbreitung der Idee des Bauhauses interessiert sind, dem neuen Bauhaus-Archiv Bauhaus-Produkte, Modelle, Entwürfe, Briefe, Manuskripte und Druckschriften zur Verfügung zu stellen“.

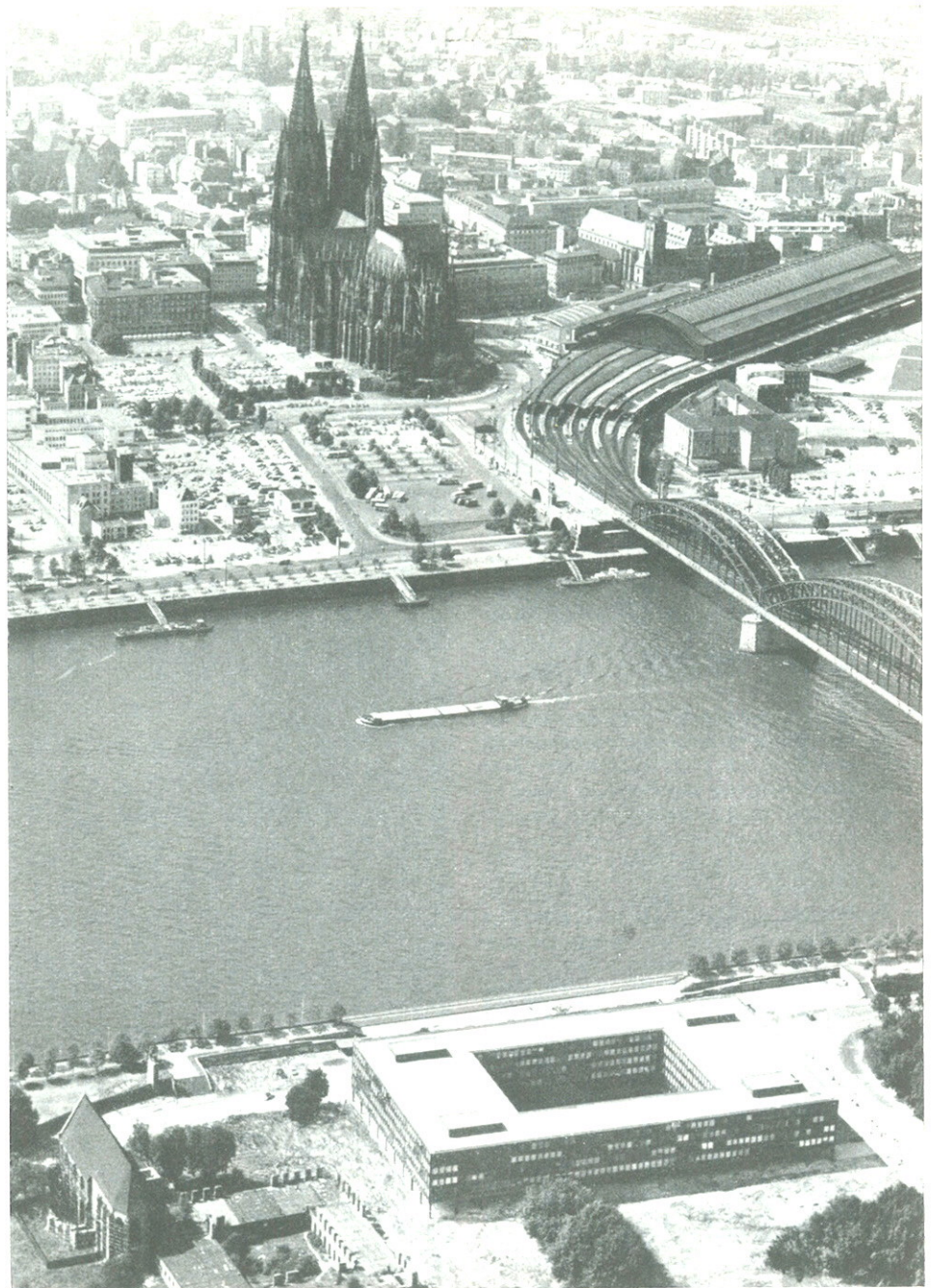
Die **Großen Münchner Kulturpreise 1960** sind am Mittwoch verliehen worden. Der Kunstpreis ging an den Bildhauer Hans Vogl, außerdem wurden der Bildhauer K. Hilbinger und die Glasgestalter Alois und Max Gangkofner ausgezeichnet. Der Musikpreis wurde Harald Genzmer, der Literaturpreis Otto Flake verliehen. Die Förderungspreise der Stadt München wurden dem Maler Hans Platschek, dem Bildhauer Fritz König, dem Architekten Hans Maurer und dem Schriftsteller Walter Kiaulehn zugesprochen. Ein Förderungspreis für Musik wurde in diesem Jahr nicht vergeben.

Richtfest für **das neue Parlamentsgebäude Baden-Württembergs**. Nach neunmonatiger Bauzeit konnte Ende März 1960 das Richtfest am neuen Landtagsgebäude in Stuttgart gefeiert werden, dem ersten Bauwerk, das in den letzten fünfzig Jahren eigens für ein Parlament in Europa errichtet worden ist. Der moderne Stahlgerippebau soll im Frühjahr 1961 rechtzeitig vor Eröffnung der Bundesgartenschau fertiggestellt sein.

Auch Fulda will Universitätsstadt werden. Der Oberbürgermeister von Fulda, Dr. Alfred Dregger, hat in einem Schreiben an den Deutschen Wissenschaftsrat um die Berücksichtigung Fuldas bei der Errichtung von Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen gebeten. Außer Fulda haben sich bereits zwölf andere Städte in der Bundesrepublik um die Errichtung von Universitäten oder Hochschulen bemüht: Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Hannover, Kassel, Konstanz, München, Nürnberg, Oldenburg, Regensburg und Ulm.

Im Anschluß an die **Hannoversche Industrie-messe 1960** haben viele Firmen die Messeleitung um größere Ausstellungsflächen für die nächsten Messen gebeten. Die Messeleitung mußte zu ihrem Bedauern ablehnen, denn die Ausstellungsfläche ist bis auf den letzten Quadratmeter verkauft. Die neuen Platzwünsche übersteigen sogar schon die Grundfläche einer geplanten neuen Halle. Es kann noch nicht einmal gesagt werden, wann und ob dieser Hallenbau verwirklicht wird.

Der **Kohleofen** hatte im vergangenen Jahr mit einem Mengenumsatz von 0,89 (1,01) Millionen Stück nach wie vor einen weit größeren Marktanteil als der **Ölofen** mit 0,45 (0,27) Millionen Stück. Außerdem lag der von Kohleherden mit 0,52 (0,54) Millionen Stück nur geringfügig unter dem Vorjahre. Von 1954 bis 1959 wurden 7,7 Millionen Kohleeinzelöfen und 3,6 Millionen Kohleherde, aber erst 1,2 Millionen Öleinzelo-fen verkauft. Die Zahl der 1959 abgesetzten Gasherde wird von der Ruhrkohlenberatung mit 0,33 (0,31) Millionen, die der Elektroherde mit 0,35 (0,30) Millionen angegeben.



Luftbild über den Rhein von Osten auf Dom und Hauptbahnhof Köln. Vorn das neue Landeshaus neben den Ruinen der Heribertsabtei.
Foto Dieter Storp, Düsseldorf

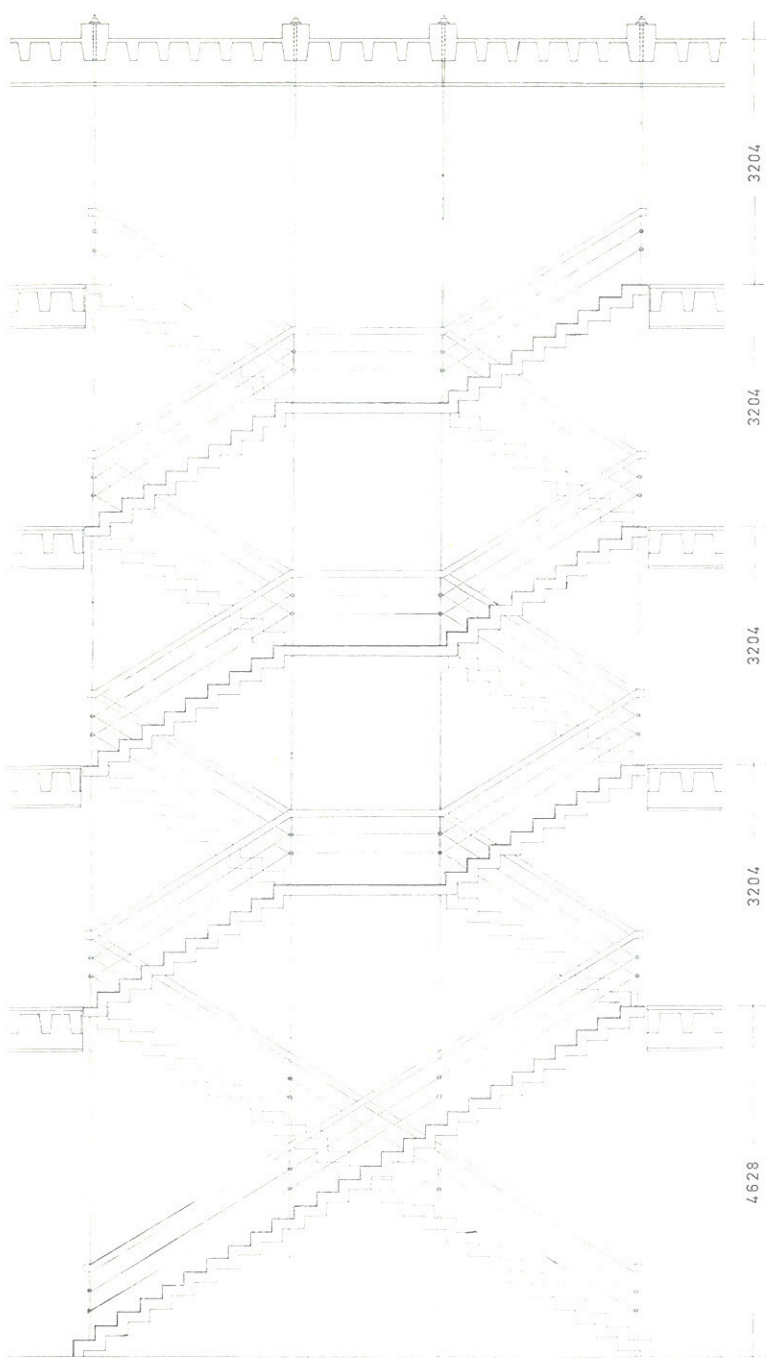
Das neue Landeshaus in Köln-Deutz

Architekten
Eckhardt Schulze-Fielitz und
Ernst von Rudloff, Essen,
unter Mitarbeit von
Ulrich S. von Altenstadt, Essen

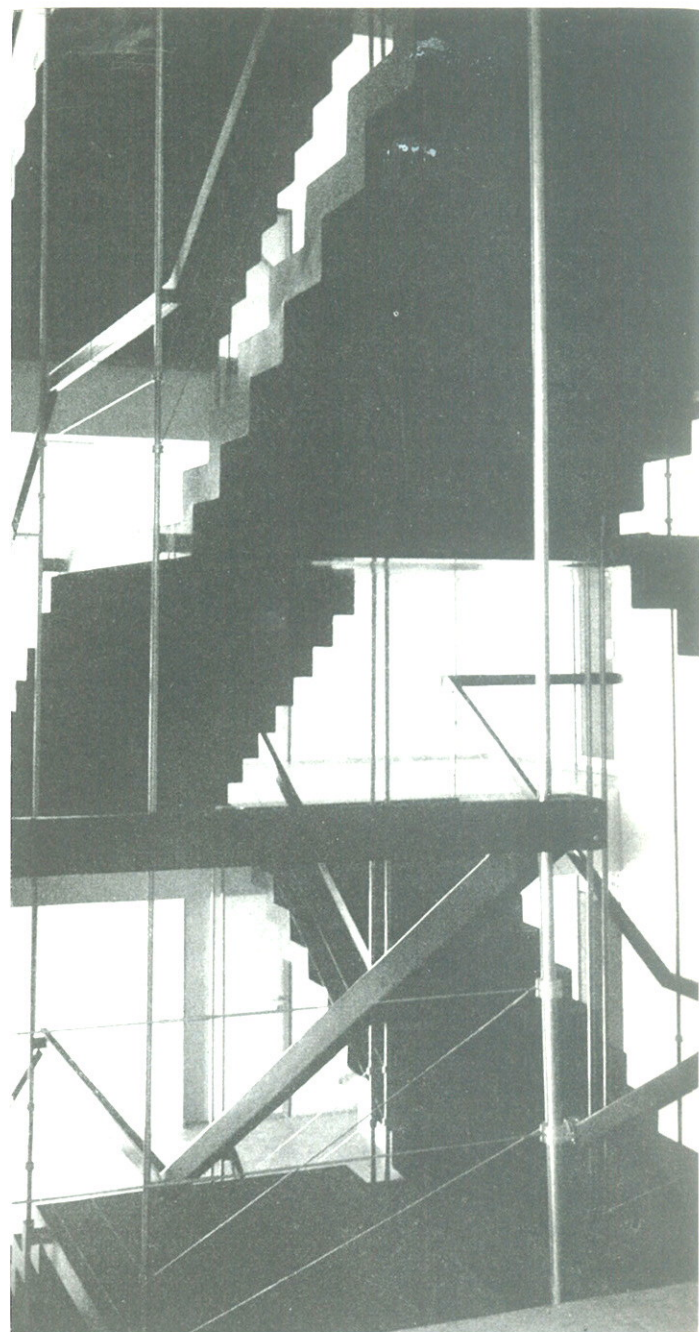
Bauherr
Zentralverwaltung des Landschaftsverbandes
Rheinland, Köln-Deutz

Das neue Verwaltungsgebäude des Landschaftsverbandes Rheinland ist ein reines Bürohaus. Seine vier Trakte schließen sich auf rechteckigem Grundriß um einen großen Innenhof. Dieser Innenhof ist nach Osten und Westen mit den umgebenden Grünflächen verbunden; das Erdgeschoß ist hier offen. Der Haupteingang liegt an der Nordseite, wo sich auch die Zufahrt für Waren und dergleichen befindet.

Sämtliche Büroräume liegen in den vier Obergeschossen, die über vier gleich ausgebildete Treppenhäuser erschlossen sind und sich im Grundriß weitgehend gleichen. Das unbelichtete Innere des tiefen Nord- und Südtraktes ist für Aktenräume und Magazine genutzt. Im Erdgeschoß liegen im Süden die Sitzungssäle mit den Fensterfronten zum Innenhof; im Nordtrakt ist zwischen den



Schnitt durch eine der vier gleichen, doppelläufigen Treppen des Verwaltungsgebäudes. Maßstab 1 : 100



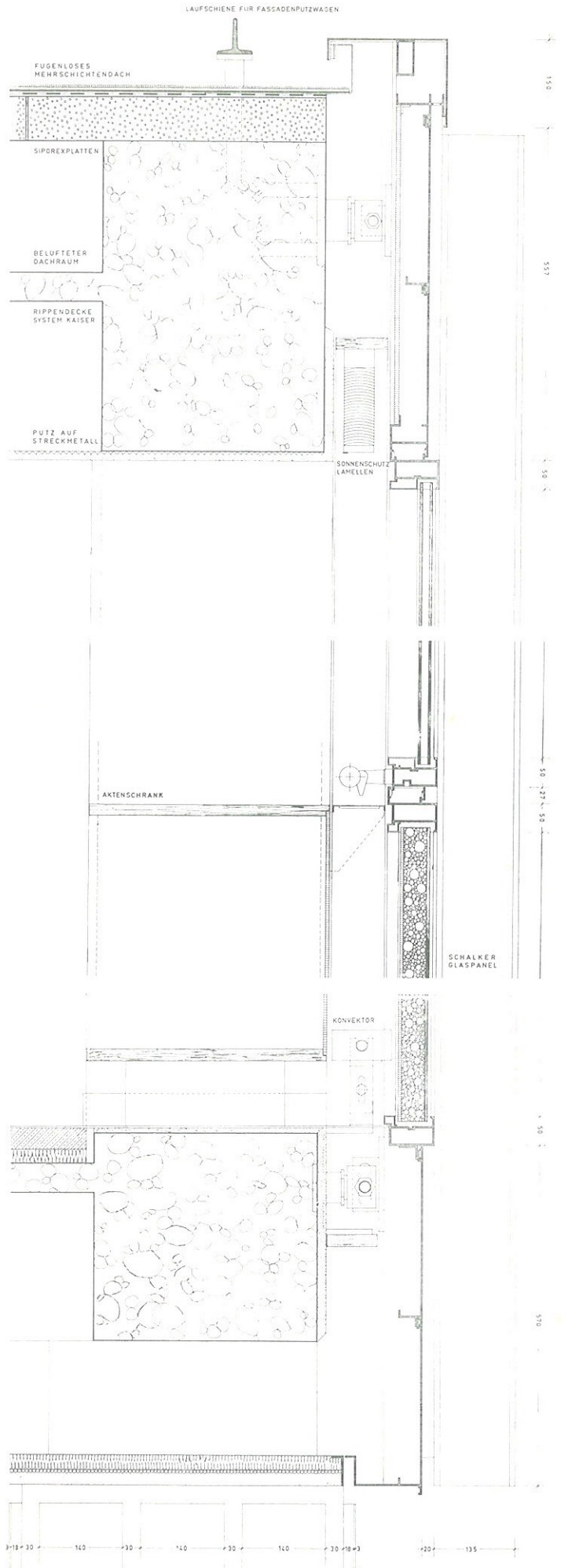
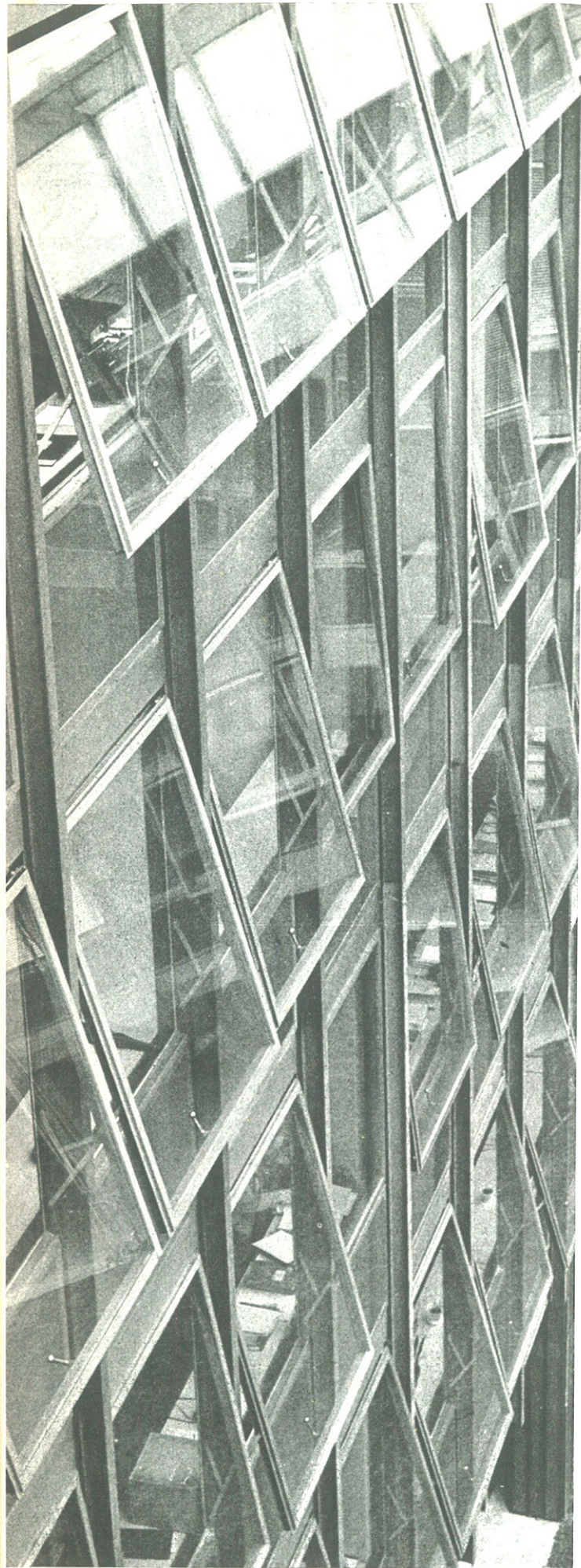
Eines der vier Haupttreppenhäuser. Die Treppenläufe und Podeste sind unabhängig von den einzelnen Geschosßdecken mit Nirosta-Stählen (Gebr. Böhler & Co. AG, Düsseldorf-Oberkassel) an den Unterzügen der Dachdecke aufgehängt

Blick in einen der Büroräume



Treppen die große Wandelhalle angeordnet, die zusammen mit den Treppen die Tiefe des Erdgeschosses einnimmt. Unterkellert ist nur der Nordtrakt; hier sind sämtliche technischen Zentralen wie Heizung, Trafostation und dergleichen untergebracht. Die tragende Konstruktion ist ein Stahlbetonskelett mit einem durchgängigen Stützenraster von 7×7 m. Alle Stützen des Erdgeschosses haben einen statisch wirksamen Querschnitt von 45×45 cm, alle Mittelstützen der vier Obergeschosse einen solchen von 40×40 cm; die Außenstützen der Obergeschosse sind auf 30×30 cm reduziert. Bemessung der Unterzüge: beidseitig belastet 40×50 cm, einseitig belastet $37,5 \times 40$ cm. Die Decken sind 30 cm starke Stahlbeton-Rippendecken üblicher Bauart. Die Wandungen der Treppenhäuser und

Aufzugschächte sind aus Beton und leiten die Windkräfte ab. Die Stützen haben sämtlich Stampfbetonfundamente. Die Kellerräume des Nordtraktes liegen in einer druckfesten Wanne aus Stahlbeton (Grundwasser, Hochwassergefahr). Die Innenwände (Bürotrennwände) bestehen aus Gipsdielen. Die Decke ist unter den Stahlbetonrippen abgehängt. Die Außenwände sind aus vorfabrizierten grauen Aluminium-Fensterelementen montiert; Brüstungsfüllungen aus Schalker Elementen mit dunkelblauem Opakglas. Das belüftete Dach hat einen Belag auf Bitumenbasis, der auf 10 cm starke Schaumbetonplatten aufgebracht ist. Das Wasser sammelt sich in der Mitte der Dachfläche und wird in breiten Rinnen nach innen abgeleitet.



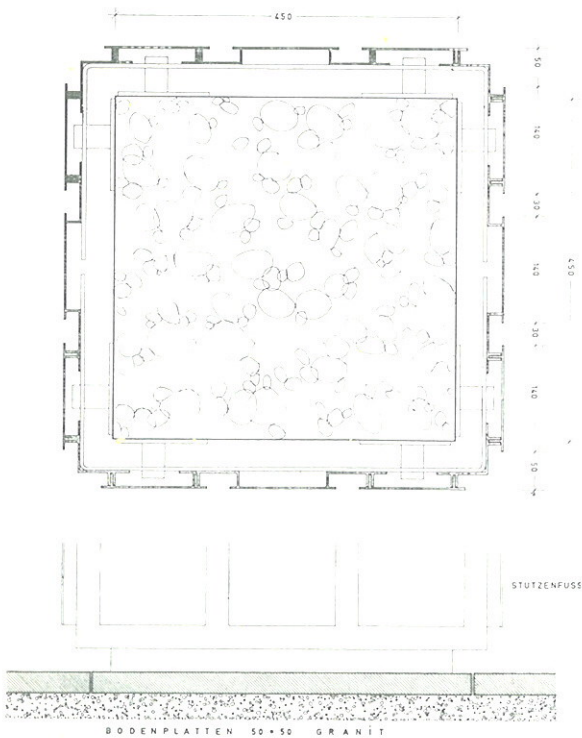


◀ Fassadenausschnitt und Details.

Von oben nach unten:

senkrechter Schnitt durch das Dach; Fassadenschnitt;
Schnitt durch den Stützenansatz im 1. Obergeschoß.
Maßstab 1:10

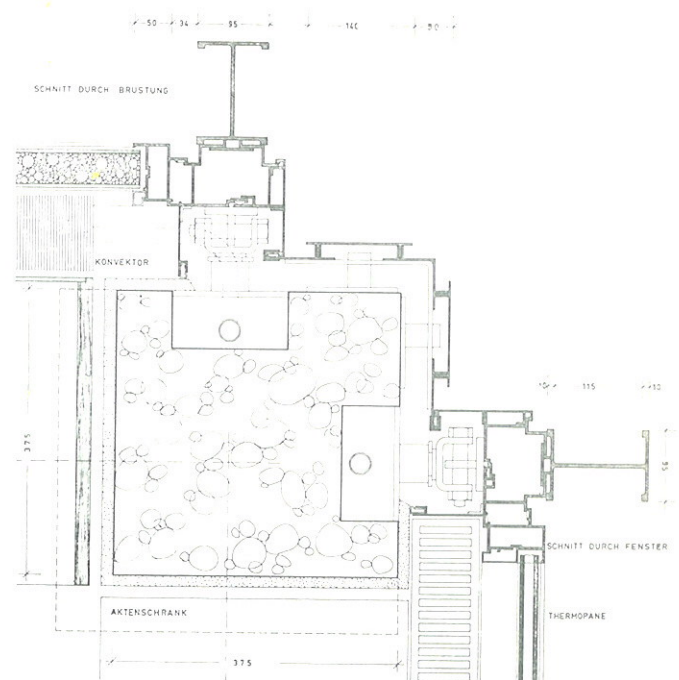
Waagerechter Schnitt durch eine Stütze
im Erdgeschoß. Maßstab 1:10



Südlicher Teil der Ostfassade.

Dunkelgraue Aluminium-Montageelemente,
hergestellt von der Firma Josef Gartner & Co.,
Gundelfingen/Donau.

Brüstungselemente mit dunkelblauem Opakglas
der Glas- und Spiegelmanufactur AG,
Gelsenkirchen-Schalke. Fenster aus Thermopane



Waagerechter Schnitt durch die Gebäudedecke außen.
Schnitt durch Fenster und Brüstung. Maßstab 1:10

Die **Akademie der Schönen Künste** in München wählte in der öffentlichen Jahressitzung unter Vorsitz des Präsidenten der Akademie, Professor Emil Preetorius, in der Abteilung „Bildende Kunst“ Josef Hegenbarth zum ordentlichen Mitglied. Zu korrespondierenden Mitgliedern dieser Abteilung wurden der schwedische Architekt Sigurd Lewerentz und der Italiener Pier Luigi Nervi ernannt.

Der Konservator an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Privatdozent **Dr.-Ing. habil. Paul-Gerhard Franke**, wurde am 1. Juni 1960 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Hydraulik und Gewässerkunde in der Fakultät für Bauwesen an der Technischen Hochschule München ernannt.

Architekt **Dirk Gascard**, Hildesheim, starb im Alter von 54 Jahren. Gascard war erster Vorsitzender der Ortsgruppe Hildesheim des Architekten- und Ingenieur-Verbandes. Im November 1959 erhielt er bei einem Architekten-Wettbewerb über den Ausbau der Deutschen Industrie-Messe in Hannover den ersten Preis. Viele Bauten in Hildesheim stammen von ihm. Gascard war gleichzeitig Dozent der Werkshule Hildesheim.

Architekt **Dipl.-Ing. Peter Koller**, Wolfsburg, folgt einem Rufe auf den Lehrstuhl für Städtebau an der Technischen Universität Berlin. Professor Koller wird Nachfolger des emeritierten Professors Hans Scharoun. Koller, 1907 in Wien geboren, wurde 1938 von Speer für die Planung der Volkswagenstadt herangezogen, bis 1942 war er Leiter des Stadtbaubüros der Deutschen Arbeitsfront. Seit 1946 wieder in Wolfsburg, baute er als freier Architekt Wohnhäuser, zwei Kirchen und war außerdem an Ortsplanungen beteiligt. Seit 1956 war Koller Wolfsburger Stadtbaurat.

Der als Architekt wie als Presse- und Fernseh-Karikaturist gleichermaßen bekannte Münchener Kreisvorsitzende des BDA, **Ernst Maria Lang**, hat zu seinen zahlreichen Ehrenämtern ein weiteres übernommen: Er wurde zum Präsidenten der Faschingsgesellschaft „Narhalla“ in München gewählt. Bei der großen gesellschaftlichen Rolle, die der Fasching in München spielt, verlangt das neue Amt vom 43jährigen Sohn des Oberammergauer Passionsspielleiters viel Ernst . . .

Direktor **Walter Pohl**, Direktorialbevollmächtigter der Wilhelm Gail'schen Tonwerke KG a. A., Gießen, ist kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres in Gießen gestorben. Pohl wurde 1928 Generaldirektor der Siegersdorfer Werke AG, Siegersdorf Kreis Bunzlau in Niederschlesien, die er zu einem der größten Betriebe der baukeramischen Industrie ausbaute.

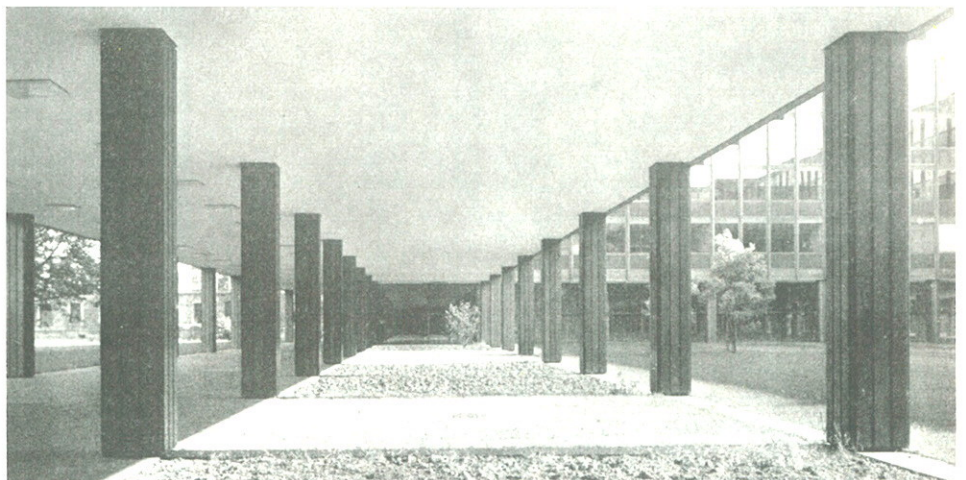
Generaldirektor **Dr. Schuon**, Bausparkasse GdF Wüstenrot, zieht sich wegen seines Alters aus der Geschäftsführung des Unternehmens zurück. Dr. Schuon steht im 75. Lebensjahr; er trat schon 1926 in die Leitung der GdF Wüstenrot ein. Die Gesellschafterversammlung hat ihn, zusammen mit Finanzminister a. D. Dr. Karl Frank, einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt.

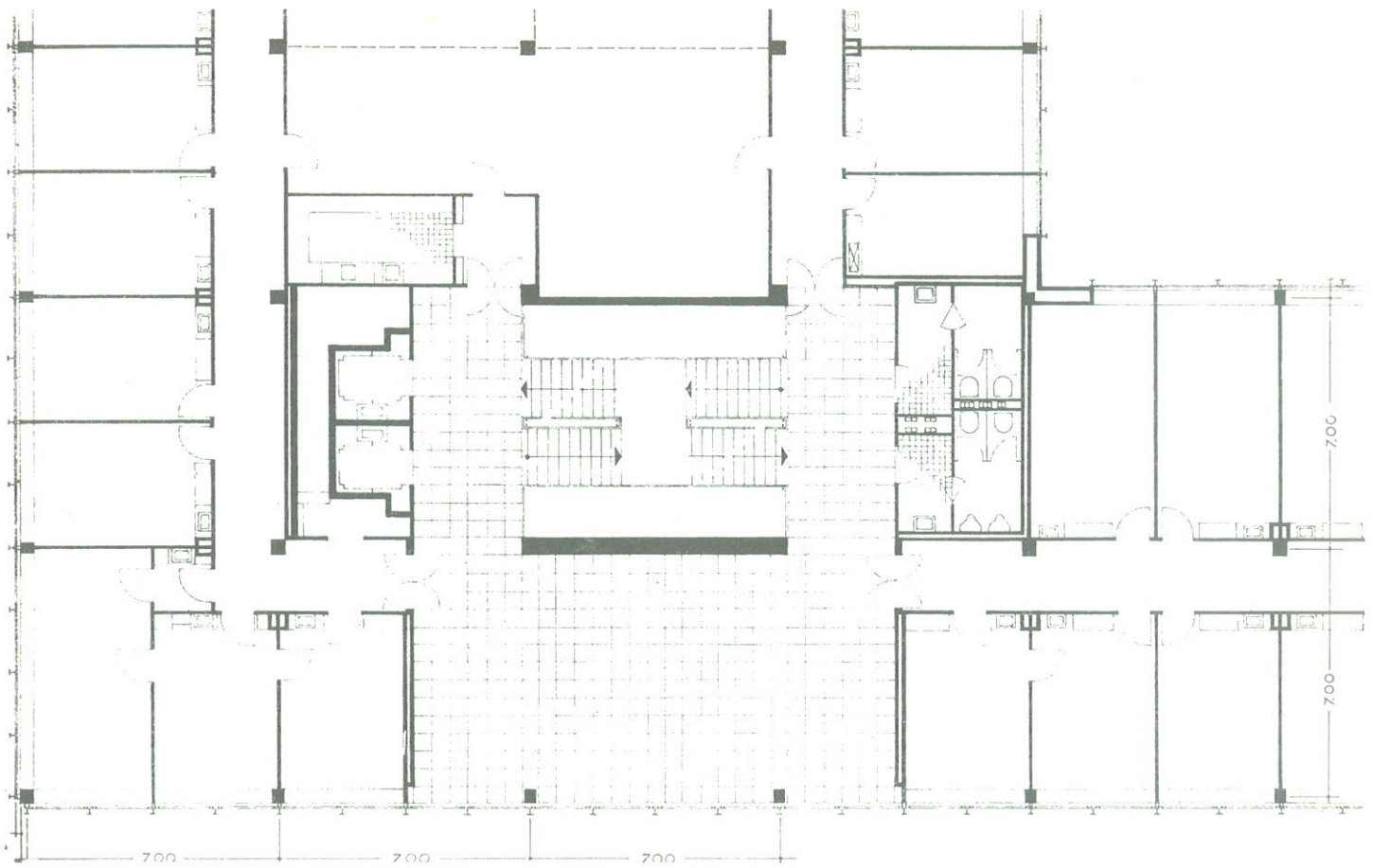
Professor Dipl.-Ing. Wilhelm Wortmann, Inhaber des Lehrstuhls für Städtebau, Wohnungswesen und Landesplanung, wurde als neuer Rektor der Technischen Hochschule Hannover am 1. Juli in sein Amt eingeführt.



Detailansicht des Landeshauses am Abend

Das offene, als Passage ausgebildete Erdgeschoß zum Rhein hin. Rechts der Innenhof





Verwaltungsgebäude des Landschaftsverbandes
Rheinland
Grundriß der Nordwestecke eines Bürogeschosses
im Maßstab 1: 200

► Grundrisse des Erdgeschosses und eines
Bürogeschosses im Maßstab 1: 1000. Norden ist links

Das offene Erdgeschoß an der Rheinfront.
Die Stützen sind mit dunkelgrauen Aluminiumprofilen
verkleidet. Siehe dazu Detail auf Seite 865

